

Die Turn- und Sportanlagen in der Schweiz

Autor(en): **Balsiger, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **26 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-994090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Turn- und Sportanlagen in der Schweiz

Rudolf Balsiger, Bern

Die Erhebung über die Turn- und Sportanlagen ist die zweite in der Schweiz bisher durchgeführte Statistik dieser Art. Eine umfassende Bestandsaufnahme erfolgte erstmals in den Jahren 1943/44. Schon damals galten als minimale Bedürfnisse 6 Quadratmeter Turn- und Sportfläche im Freien und 0,20 Quadratmeter Turnhallenfläche pro Einwohner. Der neuen Bestandsaufnahme lagen folgende Hauptfragen zugrunde:

- Wieviele dem Schulturnunterricht und dem Volkssport zur Verfügung stehende Turn- und Sportanlagen (Turn-, Spiel- und Sportplätze, Turnhallen, Badeanlagen und Eisbahnen) gibt es in der Schweiz und wie gross ist deren Gesamtfläche? In Anbetracht der Entwicklung des Tennis zu einem Volkssport wurden — im Gegensatz zu 1944 — auch die Tennisanlagen in die Erhebung einbezogen.
- Wie steht es mit der Versorgung der einzelnen Kantone und Gemeinden mit Turn- und Sportanlagen; in wievielen Gemeinden mit wievielen Einwohnern werden die Minimalbedürfnisse erfüllt und wieviele Gemeinden und Einwohner sind noch ganz ungenügend mit Turn- und Sportanlagen versorgt?
- Was wurde in den letzten 20 Jahren im Sportstättenbau insgesamt sowie in den einzelnen Kantonen und Gemeinden geleistet?

1. Art, Zahl, Grösse und Fläche der registrierten Turn- und Sportanlagen

Die Art der einzelnen Anlagen wurde nach folgenden Kriterien bestimmt:

- Unter den Begriff «Sportplätze» fielen Anlagen, deren freie Rasenspielfläche mindestens 90×55 Meter mass.
- Zu den Turn- und Sportplätzen wurden alle Trocken- und Rasenplätze gezählt, deren freie Spielfläche geringere Ausmasse als 90×55 Meter besaßen.
- Zu den Turnhallen wurden ausser den eigentlichen Zweckbauten auch behelfsmässige Turn- und Schwingkeller sowie andere von Schulen und Vereinen als Turnlokal benützte Räume (ohne Wirtshaussäle) gezählt.
- Als Badeanlagen galten die öffentlichen und privaten Fluss- und Seebäder und künstlichen Schwimmbäder, ohne die nur den eigenen Gästen zur Verfügung stehenden Schwimmbäder von Hotels und Kuranstalten. In der Sportfläche im Freien sind indessen nur die Spiel- und Liegewiesen eingeschlossen.
- Bei den Tennisanlagen wurden die hoteleigenen Plätze, soweit sie nicht allgemein zur Verfügung stehen, ebenfalls nicht gezählt.
- In der Zahl der Eisbahnen sind ausser den Kunsteisbahnen durch Bewässerung von Turn- und Tennisplätzen hergerichtete Natureisbahnen inbegriffen. Ihre Fläche wurde zur Ermittlung der Kopfquoten nicht berücksichtigt.

Es wurden erfasst:

905 Sportplatzanlagen	mit 10 688 784 m ²
4407 Turn- und Spielplätze	mit 9 259 673 m ²
545 Badeanlagen, wovon	
424 mit Spiel- und Liegewiesen	mit 2 601 539 m ²
310 Tennisanlagen	mit 822 979 m ²
Total Fläche im Freien	23 372 975 m ²
2320 Turnhallen	mit 643 965 m ²
268 Eisbahnen	

Total 8755 Turn- und Sportanlagen.

Von den 905 Sportplätzen verfügten 827 über ein, 53 über zwei, 13 über drei und 12 über vier und mehr Spielfelder. Drei Anlagen hatten eine Ausdehnung von über 100 000 m², 10 eine solche von 50 000 bis 100 000 m² und 91 waren 20 000 bis 50 000 m² gross. Auf 428 Sportplätzen wurden Lauf-, Sprung- und Wurfanlagen sowie Geräteplätze registriert. Bei den übrigen 477 handelte es sich um Fussballplätze ohne jegliche Einrichtungen für andere Sportdisziplinen.

Die 4407 Turn- und Spielplätze gehörten vorwiegend zu Schulhäusern, nämlich 90 Prozent der Anlagen mit 82 Prozent der Fläche. 927 Plätze waren weniger gross als 500 m² (Schulhaushöfe, Pausenplätze), je rund ebenso viele umfassten 500 bis 1000 bzw. 1000 bis 2000 m², während 1635 Anlagen grössere Flächen besaßen. Zum Handballspielen eigneten sich 1163 Spielplätze (mindestens 60×30 Meter). Auf 1734 Anlagen gab es Trocken- und Rasenflächen, 1632 bestanden nur aus Trocken- und 1041 nur aus Rasenflächen. Leichtathletische Anlagen und Geräteplätze wurden auf 2577 Turn- und Spielplätzen registriert.

Von den 545 erfassten Badeanlagen — ihre Zahl dürfte sich seit der Erhebung wesentlich erhöht haben — waren 263 Fluss- oder Seebäder und 282 künstliche Schwimmbäder. 424 besaßen Spiel- und Liegewiesen, 309 Sprungtürme von einem, 258 solche von drei und 66 von fünf oder zehn Meter. In 266 Anlagen wurden Nichtschwimmer- oder Lehrbecken, in 27 Schwimmbahnen von 25 und in 108 solche von 50 Meter registriert.

Die 310 Tennisanlagen umfassten insgesamt 1001 Spielfelder, nämlich 57 Anlagen mit einem, 103 mit zwei, 47 mit drei und 103 mit vier und mehr Courts. Auf 269 Tennisplätzen wurde nur Normalbelag registriert, auf 30 Allwetterbelag und auf 11 Normal- und Allwetterbelag.

Von 268 erfassten Eisbahnen waren 48 Kunsteisbahnen. Deren Zahl dürfte in den letzten vier Jahren erheblich angewachsen sein. 252 Eisbahnen (davon 47 Kunsteisbahnen) verfügten über Flächen, deren Ausmasse für das Eishockey genügten.

2142, d. h. 92 Prozent der registrierten 2320 Turnhallen mit 88 Prozent der Fläche gehörten zu Schulhäusern. 1906 Anlagen verfügten über einen, 337 über zwei und 75 über drei und mehr Turnräume, deren durchschnittliche Fläche 229 m² betrug. 1988 Turnhallen besaßen Kletterstangen, 1755 Klettertaue und 1843 Sprossenwände. Unterschiedlich waren die Turnhallen mit Turngeräten bestückt. So gab es in 2051 Hallen Recke, in 1847 Barren, in 1779 Ringe, in 1746 Langbänke, in 1687 Böcke und in 1616 Pferde. 387 Turnhallenanlagen waren nicht heizbar.

Recht unterschiedlich präsentieren sich die Eigentumsverhältnisse der verschiedenen Anlagearten. Die Prozentanteile der der öffentlichen Hand gehörenden Objekte und Flächen betragen:

	Anlagen %	Flächen %
Sportplätze	65	71
Turn- und Spielplätze	94	92
Turnhallen	91	92
Badeanlagen	73	69
Tennisanlagen	17	17
Eisbahnen	61	—

2. Dichte des Sportareals; Versorgung der Gemeinden mit Turn- und Sportanlagen

Die aufgrund der Turn- und Sportflächen und der Einwohnerzahlen (Volkszählung 1960) ermittelten Kopfquoten geben Aufschluss über die Versorgung der rund 3100 politischen Gemeinden der Schweiz mit Turn- und Sportanlagen. Die Landesdurchschnitte lauten:

Turn- und Sportflächen im Freien	4,30 m ² =
	71,7 % des Minimalbedürfnisses
Turnhallenfläche	0,12 m ² =
	60,0 % des Minimalbedürfnisses

Kein Kanton und keine der nach der Wohnbevölkerung gebildeten Gemeindegrößenklassen kann sich rühmen, die Minimalbedürfnisse von 6 m² Sportfläche im Freien oder von 0,2 m² Turnhallenfläche zu erfüllen. An der Spitze der Kantone steht hinsichtlich der Fläche im Freien Basel-Stadt (Stadion St. Jakob) mit 5,67 m², gefolgt von Thurgau (5,53), Solothurn (5,29), St. Gallen (5,17), Freiburg (5,06) und Aargau (5,02). Weniger als 3 m² pro Einwohner wurden ermittelt für die Kantone Wallis (2,96), Schwyz (2,73), Appenzell I. Rh. (2,39) und Uri (2,36). Die grössten Kopfquoten an Turnraumfläche wiesen aus Basel-Land, Aargau (je 0,17 m²), Graubünden, Thurgau (je 0,16), Appenzell A. Rh. (0,15), die kleinsten Schwyz, Obwalden (je 0,09), Appenzell I. Rh., Tessin (je 0,07) und Freiburg (0,06).

Einen anschaulichen Überblick über das tatsächliche Ausmass der Versorgung der Gemeinden mit Turn- und Sportanlagen vermittelt die nachstehende Zusammenstellung. Die 3084 politischen Gemeinden und die Gesamtzahl der Einwohner der Schweiz gliederten sich nach Kopfquoten wie folgt:

Kopfquoten	Gemeinden absolut in %		Einwohner absolut in %	
Flächen im Freien				
keine	559	19	147 760	3
0,01 bis 0,99 m ²	291	9	274 291	5
1,00 bis 1,99 m ²	422	14	410 342	8
2,00 bis 2,99 m ²	384	12	943 268	17
3,00 bis 3,99 m ²	312	10	1 199 612	22
4,00 bis 4,99 m ²	233	8	945 189	17
5,00 bis 5,99 m ²	197	6	656 602	12
6,00 und mehr m ²	686	22	852 448	16
Total	3084	100	5 429 512	100
Turnhallenfläche				
keine	1661	53	681 113	13
0,01 bis 0,04 m ²	36	1	110 668	2
0,05 bis 0,09 m ²	234	8	1 121 889	21
0,10 bis 0,14 m ²	297	10	2 351 972	43
0,15 bis 0,19 m ²	253	8	568 446	10
0,20 und mehr m ²	603	20	595 424	11
Total	3084	100	5 429 512	100

559 Gemeinden mit rund 148 000, d. h. 3 Prozent der Bevölkerung der Schweiz, verfügten Ende 1963 über keine Turn- und Sportfläche im Freien. Ihre durchschnittliche Einwohnerzahl beträgt 244; die meisten dieser Dörfer haben keine eigene Schule. In den Ber-

gen können die Ursachen aber auch topographischer Natur sein. Wesentlich grösser ist die Zahl der Gemeinden (1661), die keine Turnhalle meldeten. Sie repräsentierten 681 000 Einwohner (13 Prozent). Andererseits wurden doch 686 Gemeinden mit 852 000 Einwohnern (16 Prozent) registriert, die hinsichtlich der Fläche im Freien das Soll erfüllten, und 603 Gemeinden mit 595 000 Einwohnern (11 Prozent) verfügten über mindestens 0,2 m² Turnraumfläche pro Kopf der Bevölkerung. Erheblich über diesen Landesdurchschnitten lagen die Ergebnisse einiger Kantone. So erfreuten sich 42 Prozent der Thurgauer (in 30 Prozent der Gemeinden) einer Kopfquote von mindestens 6 m² Sportfläche im Freien. Im Kanton Solothurn waren es 35 Prozent der Bevölkerung in 39 Prozent der Gemeinden und in Basel-Land 33 Prozent der Einwohner in rund einem Viertel der Gemeinden.

Bezüglich der Versorgung mit Turnhallen finden wir wiederum den Kanton Thurgau an der Spitze mit 35 Prozent der Einwohner in 27 Prozent der Gemeinden, gefolgt von Basel-Land (33/36 Prozent), Aargau (28/38 Prozent) und Graubünden (27/29 Prozent).

Interessante Aufschlüsse vermittelt eine Kombination der Kopfquoten der Fläche im Freien mit denjenigen der Turnraumfläche. 224 Gemeinden mit 216 000 Einwohnern — das sind 4 Prozent der schweizerischen Bevölkerung — erfüllten beide Bedingungen, d. h. verfügten über 6 m² Sportfläche im Freien und über 0,2 m² Turnhallenfläche. 294 Gemeinden mit 127 000 Einwohnern wiesen den Sollbestand an Fläche im Freien aus, besaßen aber keine Turnhallen. 38 Gemeinden mit 15 000 Einwohnern waren Besitzer von genügend Turnraumfläche (0,2 m²), hatten aber keinen Quadratmeter Spiel- oder Sportplatz und 507 Gemeinden mit 119 000 Einwohner meldeten überhaupt keinerlei Turn- und Sportanlagen. Die stärkste Besetzung zeigt die Kombination 4,00 bis 4,99 m² Fläche im Freien mit 0,10 bis 0,14 m² Turnhallenfläche. Auf sie entfielen 611 000 Einwohner (11 Prozent) in 14 Gemeinden. Bei der Beurteilung der Kopfquoten einzelner Gemeinden ist etwelche Vorsicht geboten. Von den insgesamt 686 Gemeinden mit einem Durchschnitt von 6 und mehr Quadratmeter Sportfläche im Freien hatten nämlich 467 weniger als 1000 Einwohner. Man dürfte es deshalb in zahlreichen Fällen mit Gemeinschaftswerken mehrerer Gemeinwesen zu tun haben. Darauf deutet auch die Tatsache hin, dass 542 Gemeinden der gleichen Gröszenklasse über keine Sportfläche im Freien verfügen. Davon liegen 115 über 1000 Meter und 138 auf 700 bis 1000 Meter über Meer.

Erwähnenswert jedoch sind jene 34 Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern, die das Soll von 6 m² Fläche im Freien oder von 0,20 m² Turnhallenfläche erfüllten. Es sind dies,

Fläche im Freien: Arbon, Buchs SG, Emmen, Flawil, Grenchen, Langenthal, Lyss, Münchenstein, Muttenz, Payerne, Pratteln, Rapperswil, Reinach AG, Sarnen, Schlieren ZH, Sirmach, Stäfa, Thun, Uzwil, Wattwil, Weinfelden, Wetzikon, Zofingen, Zuchwil.

Turnhallenfläche: Aarburg, Arlesheim, Baden, Davos, Lancy, Liestal, Sursee.

Fläche im Freien und Turnhallenfläche: Amriswil, Frauenfeld, Lenzburg.

Die Entwicklung von 1944 bis 1963

Es ist interessant, die Ergebnisse der jüngsten Erhebung mit denjenigen von 1944 zu vergleichen. Die Zahl der Sportplätze stieg von 509 auf 905, jene der Turn-

und Spielplätze von 2916 auf 4407 und der Turnhallen von 1513 auf 2320. Weniger ausgeprägt erscheint die Entwicklung bei den Badeanlagen und Eisbahnen. Damals wurden offensichtlich zahlreiche behelfsmässige Badeplätze und Eislaufplätze mitgezählt, die zum Teil gar nicht mehr existieren oder, weil zu primitiv, diesmal nicht mehr erfasst wurden. So vermehrten sich die Badeanlagen lediglich um 40 auf 545 und die Eisbahnen gar nur um 4 auf 268. Über die Tennisanlagen fehlen Vergleichszahlen.

Die Gesamtfläche im Freien — die Tennisplätze nicht inbegriffen — vermehrte sich von 13,26 auf 22,55 km², d. h. um 70 Prozent. Relativ am stärksten zugenommen haben die Grünflächen bei Badeanlagen (plus 132 Prozent). Die Gesamtfläche der Sportplätze nahm um 69, jene der Turn- und Spielplätze um 51 Prozent zu, während sich die Turnhallenfläche mehr als verdoppelte.

Bedeutsamer als die Ausweitung der effektiven Flächen ist indessen die Vergrößerung der Kopfquoten, in deren Ermittlung die Bevölkerungszunahme mitberücksichtigt ist. Die durchschnittliche Fläche im Freien pro Einwohner stieg von 3,11 auf 4,30 m², d. h. um 38 Prozent, jene der Turnhallen von 0,07 auf 0,12 m² oder 71 Prozent. Die grössten Zuwachsraten verzeichnen vornehmlich Kantone, deren Stand von 1944 nachholbedürftig war. Der Kanton Freiburg, der damals 2,14 m² Fläche im Freien pro Kopf verzeichnete, verfügt jetzt über 5,06 m², d. h. um 136 Prozent mehr. Die weitern hervorstechenden Expansionen sind: Kanton Zug von 2,49 auf 4,73 (plus 90 Prozent), Kanton St. Gallen von 2,89 auf 5,17 (plus 79 Prozent), Obwalden von 2,46 auf 4,19 (plus 70 Prozent), Schwyz von 1,67 auf 2,73 (plus 63 Prozent), Luzern von 2,16 auf 3,49 (plus 62 Prozent).

Bei den Turnhallen liegen das Wallis mit einer Zuwachsrate von 175 Prozent (von 0,04 auf 0,11 m²) und der Tessin mit 133 Prozent (von 0,04 auf 0,11 m²) an der Spitze. Eine Verdoppelung der Kopfquoten ergab sich

in den Kantonen Freiburg (von 0,03 auf 0,06), Uri (von 0,05 auf 0,10) und Bern (von 0,06 auf 0,12). Eindrucksvoll präsentiert sich ein Vergleich der Gliederung der Gemeinden und Einwohner nach den für sie ermittelten Kopfquoten 1944 und 1963.

Kopfquoten	Prozentverteilung der			
	Gemeinden		Einwohner	
	1944	1963	1944	1963
Fläche im Freien				
ohne	18	19	4	3
0,01 bis 0,99 m ²	21	9	12	5
1,00 bis 1,99 m ²	22	14	16	8
2,00 bis 2,99 m ²	12	12	25	17
3,00 bis 3,99 m ²	8	10	19	22
4,00 bis 4,99 m ²	5	8	12	17
5,00 bis 5,99 m ²	4	6	5	12
6,00 und mehr m ²	10	22	7	16
Total	100	100	100	100
Turnhallenfläche				
ohne	66	53	24	13
0,01 bis 0,04 m ²	2	1	8	2
0,05 bis 0,09 m ²	9	8	38	21
0,10 bis 0,14 m ²	8	10	20	43
0,15 bis 0,19 m ²	6	8	5	10
0,20 und mehr m ²	9	20	5	11
Total	100	100	100	100

Aufschlussreich sind schliesslich Vergleiche der Besetzungszahlen der extrem negativen und positiven Klassen der Fläche im Freien in den einzelnen Kantonen. Die nachstehende Übersicht zeigt, wieviele Gemeinden 1944 und 1963 weniger als 2 m² und wieviele 6 m² und mehr hatten. Daneben finden sich die entsprechenden Prozentanteile der Wohnbevölkerung. Die Zahl der Gemeinden der ganzen Schweiz mit weniger als 2 m² (diejenigen ohne Sportfläche eingeschlossen) sank von 1894 auf 1656, jene der Gemeinden mit 6 m² und mehr erhöhte sich von 328 auf 686. Der Anteil der auf die beiden Extreme entfallenden Einwohner verringerte sich von 31,7 auf 15,3 bzw. stieg von 7,7 auf 15,7 Prozent.

Gemeinden und Einwohner mit extrem ungenügenden ¹⁾ und genügenden Turn- und Sportflächen im Freien, 1944 und 1963

Kantone	Gemeinden total	Gemeinden mit Kopfquoten				Prozentanteile der Einwohner mit Kopfquoten			
		von weniger als 2 m ²		von 6 m ² und mehr		von weniger als 2 m ²		von 6 m ² und mehr	
		1944	1963	1944	1963	1944	1963	1944	1963
Zürich	171	62	21	21	54	10,8	3,5	4,4	10,8
Bern	492	279	146	50	107	32,9	9,6	6,4	16,9
Luzern	107	84	52	5	16	54,0	29,1	2,7	16,4
Uri	20	15	14	—	1	58,3	53,8	—	2,7
Schwyz	30	23	18	1	2	58,5	41,1	0,8	1,5
Obwalden	7	4	4	—	1	48,7	46,4	—	28,3
Nidwalden	11	6	4	—	1	38,9	23,6	—	12,3
Glarus	29	15	10	1	3	46,0	34,4	6,0	12,6
Zug	11	7	3	—	—	33,2	10,4	—	—
Freiburg	284	235	158	15	66	57,6	30,0	7,7	20,8
Solothurn	131	53	26	21	51	27,2	8,3	19,8	35,2
Basel-Stadt	3	—	—	—	1	—	—	—	0,3
Basel-Land	74	38	21	6	17	27,7	8,7	10,0	32,7
Schaffhausen ²⁾	34	13	6	9	9	57,3	3,3	19,4	13,9
Appenzell A. Rh.	20	11	7	—	1	37,5	20,0	—	4,3
Appenzell I. Rh.	6	5	5	—	—	64,5	60,7	—	—
St. Gallen	90	48	19	7	19	32,6	7,6	8,3	21,7
Graubünden	220	141	126	24	32	43,6	33,6	8,8	11,3
Aargau	232	103	46	27	68	32,0	12,0	11,3	22,5
Thurgau	199	107	70	20	59	30,5	14,0	16,1	41,5
Tessin	253	208	173	22	36	51,8	43,2	10,6	9,6
Waadt	386	249	191	65	89	31,6	22,3	11,0	12,0
Wallis	167	140	111	11	23	64,1	52,1	7,5	15,6
Neuenburg	62	28	28	10	12	24,6	17,2	9,7	10,9
Genf	45	20	13	13	18	13,3	7,5	8,4	8,4
Schweiz	3084	1894	1272	328	686	31,7	15,3	7,7	15,7

¹⁾ Einschliesslich solche ohne Turn- und Sportfläche im Freien.
²⁾ Scheinbar negative Entwicklungen von Eingemeindungen herrührend.